

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 166 (2000)

Heft: 2

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FINNLAND

Evaluation neuer Artilleriewaffen

Das finnische Verteidigungsministerium hat kürzlich den Auftrag zur Evaluation eines neuen Artilleriesystems erteilt. Die finnische Armee hat gemäss Planungen einen Bedarf von 20 bis 40 neuen Artilleriegeschützen, die einerseits mobil sowie andererseits über eine moderne Kanone vom NATO-Standardkaliber 155 mm verfügen müssen. Gegenwärtig stehen in den finnischen Streitkräften lediglich mobile Artilleriegeschütze aus ehemals sowjetischer Produktion im Einsatz:

■ 72 Panzerhaubitzen 122 mm vom Typ 2S1 (lokale Bezeichnung PsH74) und

■ 18 Selbstfahrkanonen 152 mm vom Typ 2S5 (finnische Bezeichnung Telak 91).

Bei der nun eingeleiteten Evaluation stehen die folgenden Waffensysteme zur Auswahl:

■ die neu entwickelte GCT (Kaliber 155/52) der französischen Firma Giat Industries,

■ die deutsche Panzerhaubitze PzH 2000 der Firma Krauss-Maffei-Wegmann;

■ die Selbstfahrkanone (8x8) «Zuzana» aus slowakischer Produktion mit einer Kanone vom Kaliber 155/45;

■ und die britische Panzerhaubitze AS-90 von Marconi.

Bereits gegen Ende dieses Jahres soll der Typenentscheid gefällt werden. hg



Selbstfahrkanone «Zuzana» aus slowakischer Produktion.

DEUTSCHLAND

CIVILIAN-MILITARY COORDINATION (CIMIC) G5/CIMIC als neuartige Aufgabe

Nach den ersten Auslandseinsätzen im Rahmen des «Erweiterten Aufgabenspektrums der Bundeswehr» wurde die Notwendigkeit deutlich, eine neue Form der zivil-militärischen Zusammenarbeit zu entwickeln. Die aus der Zeit der Landesverteidigungsplanung gebräuchlichen Regeln und Strukturen funktionieren bei Einsätzen wie z.B. im Kosovo nicht mehr. Neue Arbeitselemente, genannt G5, sind deshalb beim Heeresführungskommando und im Kommando Luftbewegliche Kräfte (KLLK) zur Ausübung der Mittlerfunktion zwischen Militär und Zivilbereich standardmässig eingerichtet worden.

Für die derzeit laufenden Auslandseinsätze muss ausserdem Per-

sonal in erheblichem Umfang aus der gesamten Bundeswehr zur Erfüllung der G5/CIMIC-Aufgaben herangezogen werden. Allein für SFOR sind das ständig etwa 100 Mann. Bei KFOR dürfte dieser Bedarf noch grösser sein. Auch auf Reservisten mit ihrer Expertise in den zivilen Arbeitsbereichen wird zurückgegriffen.

Die Durchführung der G5-Arbeit bei Auslandseinsätzen des Heeres zielt darauf ab, die bestmöglichen Bedingungen für die Stationierung, die Unterstützung und den Einsatz der Streitkräfte zu schaffen. Zusätzlich müssen noch die sogenannten «CIMIC-Spezialisten» berücksichtigt werden. Diese sollen mit Spezialkenntnissen zum Einsatz kommen, wenn umfangreiche Wiederaufbauhilfen in einem Einsatzland zu leisten sind.

Wichtige Träger der G5/CIMIC-Arbeit sind aber nicht nur



Zivil-militärische Zusammenarbeit im Kosovo.

einige wenige G5-Spezialisten in einem Stab, sondern alle Führer und alle Soldaten, die im zivilen Umfeld arbeiten.

Der Gesamtumfang des deutschen G5/CIMIC-Personals setzt sich also aus mehreren Elementen mit unterschiedlichem Ausbildungsstand und Spezialkenntnissen zusammen. Die Unterschiede müssen bei Personalplanung und Ausbildung berücksichtigt werden.

Die Ausbildung der Einsatzkontingente für das Arbeitsgebiet G5/CIMIC erfolgt in Deutschland für 3 Zielgruppen:

■ für alle Führer bei der zentralen Führerausbildung am Zentrum Innere Führung.

■ für alle in G5/CIMIC-Funktion an einer Truppschule.

■ für die Projektgruppenangehörigen zusätzl. an der Pionierschule.

Der Gesamttablauf der G5/CIMIC-bezogenen Ausbildung erfolgt zielgruppenorientiert in mehreren Einzelschritten in Deutschland und im Einsatzland.

Der Einsatz im Kosovo unterstreicht aktuell die Bedeutung des Aufgabengebietes G5/CIMIC. Nun gilt es die logischen Folgerungen für Struktur, Personalgewinnung und Ausbildung zu ziehen und umzusetzen. Erste Schritte bezüglich Personal und Ausbildung sind getan, weitere sind erforderlich. hg

SPANIEN

Elektronik und Waffenanlagen für spanische Panzer

Die Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus der STN Atlas Elektronik GmbH, Bremen, und der spanischen Indra EWS, Madrid, hat einen Auftrag über 400 Mio. DM vom spanischen Generalunternehmer für das Panzerprogramm Leopard 2 Santa Barbara Blindados (SBB) erhalten.

Im Rahmen der Panzerbeschaffung für die spanische Armee ist

diese Firma mit der Lizenzproduktion des Leopard 2A5 betraut worden. Spanien wird insgesamt 219 Panzer in Lizenz bauen.

Der Auftrag umfasst die Lieferung von Combat-Systemen für den Kampfpanzer Leopard 2 – jeweils bestehend aus Feuerleitanlage, Rundblick-Periskop, Panzerprüfergerät und Führungssystem – sowie 16 Führungssysteme für Bergepanzer. Der Auftrag ist Teil eines Beschaffungsprogramms für das spanische Heer.



Lizenzproduktion des Kampfpanzers Leopard 2A5 in Spanien.

Darüber hinaus hat die Empresa Nacional Santa Barbara, Madrid, Kooperationspartner der Rheinmetall GmbH, Ratingen, vom spanischen Generalunternehmer einen weiteren Auftrag über 155 Mio. DM erhalten.

Der Auftrag umfasst die Lieferung von 219 Waffenanlagen 120 mm L/55 für den Kampfpanzer Leopard 2. Die Waffenanlagen werden von der spanischen ENSB auf Basis einer Lizenz der Rheinmetall GmbH gebaut. Rheinme-

tall stellt dafür Know-how zur Verfügung und unterstützt ENSB durch technische Assistenz und die Lieferung bestimmter Hardware im Werte von 55 Mio. DM.

Nach der Entscheidung des deutschen Heeres für die Einführung des Rohres L/55 im Rahmen der Kampfwertsteigerung 1 für den Kampfpanzer Leopard 2 hat sich nun auch Spanien für diese neue Waffenanlage entschieden. hg

ISRAEL

Weiterer erfolgreicher Testversuch mit dem Raketenabwehrsystem «Arrow-2»

Am 1. November 1999 hat Israel einen weiteren erfolgreichen Testabschuss mit dem aus eigener Entwicklung stammenden Raketenabwehrsystem «Arrow» unternommen. Dabei wurden erstmals alle benötigten Teilkomponenten im Verbund getestet. Dieser Versuch erfolgte ab einer Plattform im Mittelmeer gegen einen anfliegenden ballistischen Zielflugkörper.

Der Test im letzten November war bereits der dritte Abschuss einer Abwehrlenkwaffe dieses Typs, wobei aber erstmals die Funktionsfähigkeit des Gesamtsystems erprobt worden ist. Das Raketen-

abwehrsystem «Arrow» umfasst:

- das integrierte Mehrzweckradarsystem «Green Pine»;
- das Feuerkontrollzentrum «Tadiran Citron Tree» sowie
- das Einsatzkontrollzentrum.

Die verwendeten Radarsysteme sind von der Firmengruppe IAI Elta Electronics Group entwickelt worden. Beim letzten Testversuch diente die modifizierte Version eines Lenkflugkörpers vom Typ «Arrow-1» als Ziel. Diese Lenkwaffe wurde ab einem israelischen Schiff im Mittelmeer abgefeuert. Etwa 12 Sekunden später erfolgte der Abschuss des Abfangflugkörpers «Arrow-2» ab Plattform südlich von Tel Aviv. Das Raketenabwehrsystem «Arrow» ist Teil eines umfassenden israelischen Raketenabwehrprojektes (Bezeichnung «Homa»), das unter anderem auch das aus amerikanischer Entwicklung hervorgegangene System PAC-3 sowie punktuell weitere vorgesehene Abwehrmittel beinhaltet. Vorgesehen sind dabei auch offensive, teilweise noch etwas futuristisch anmutende Massnahmen, wie beispielsweise eine vorsorgliche Bekämpfung gegnerischer ballistischer Abschussvorrichtungen aus der Luft oder das Abfangen solcher Bedrohungsflugkörper in der Abflugphase (Boostphase). Entsprechende technische Entwicklungen und Planungen sind im Gange.

Die Lenkwaffe «Arrow-2» wird durch ein Feststofftriebwerk angetrieben; die maximale Reichweite liegt bei 100 km, wobei gegnerische Flugkörper bis zu einer maximalen Geschwindigkeit von Mach 9 abgefangen respektive zerstört werden können. Die Länge des Flugkörpers «Arrow-2» beträgt rund 7 m, das Gewicht umfasst 1,3 Tonnen. Jede der mobilen Einsatzplattformen ist mit sechs Abschusscontainern ausgerüstet. Die Abwehrlenkwaffen verfügen über

einen Splitter-Spreng-Gefechtskopf, die durch Annäherungszünder ausgelöst werden.

Auch in diesem Jahr sollen mit dem israelischen «Arrow»-System weitere Testversuche unternommen werden. Gemäss heutigen

Planungen sollen die ersten beiden Raketenabwehrbatterien, die im israelischen Luft- und Luftverteidigungskommando integriert werden, gegen Mitte des nächsten Jahrzehnts eingeführt werden.

D.E.

Neue Familie moderner Infanteriewaffen

Die bekannte Firma Israel Military Industries (IMI), u. a. auch Entwickler und Hersteller von kampferprobten Infanteriewaffen, hat im letzten Herbst eine neue Familie von automatischen Gewehren vorgestellt. Gemäss vorliegenden Planungen soll diese Waffenfamilie ab etwa 2004 in den israelischen Streitkräften die heute im Einsatz stehenden M-16-Gewehre ablösen.

Die Grundversion des neuen Sturmgewehrs mit der Bezeichnung «Tavor» oder TAR-21 wird in drei Versionen angeboten:

- Standardwaffe;
- Scharfschützengewehr;
- und kompakte Waffe für Spezialtruppen.

Zusammen mit den neuen Gewehren bietet die Firma IMI auch eine Reihe moderner Zusatz- und Zubehörgeräte an. Darunter gehören u. a.:

- ein integriertes optisches Reflexzielgerät;

- ein Nachtzielgerät der dritten Generation usw.

Alle Typen der neuen Waffenfamilie sind vom NATO-Standardkaliber 5,56 mm. Sie verfügen über ein Magazin von 30 Schuss, wobei das Gewicht bei der Standardversion aufmunitioniert nur 3,635 kg beträgt. Die für Sondertruppen und -einsätze vorgesehenen Spezialversionen mit einer Lauflänge von 38 cm resp. 25 cm sind etwas leichter (3,5 resp. 3,2 kg). Diese Versionen können auch mit Schalldämpfer ausgerüstet werden.

Von besonderem Interesse ist das Scharfschützengewehr, das über eine spezielle Ausstattung (Teleconverter, Laserpointer usw.) verfügt. Unter der Bezeichnung «SAAR» steht auch die Version eines leichten Maschinengewehrs im Sortiment, das wesentlich handlicher und auch leichter als die Vorgängerversionen ist. Diese Waffe ist standardmässig mit einem Trommelmagazin von 200 Schuss Inhalt ausgerüstet. D.E.



Grundversion des neuen israelischen Sturmgewehrs «Tavor» (TAR-21).

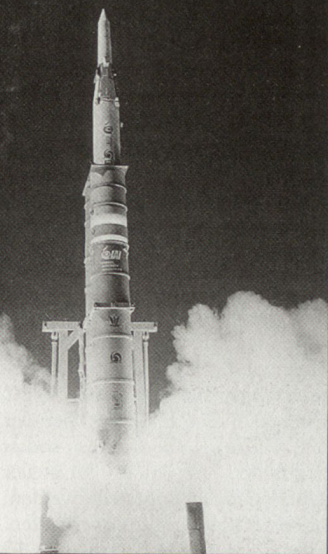
Kampfhelikopter «Apache» sollen modernisiert werden

Die israelischen Streitkräfte verfügen heute über 39 Kampfhelikopter AH-64A «Apache», die seinerzeit vom amerikanischen Hersteller beschafft worden sind. In einer ersten Phase sollen zwölf dieser Maschinen kampfwertgesteigert werden, womit der Leistungsstandard der Version AH-

64C erreicht werden soll. Die Modernisierung umfasst im Wesentlichen folgende Komponenten:

- Integration des Radarsystems «Longbow»;
- Einbau eines Radarwarnsystems sowie weiterer Elint-Massnahmen;
- Nutzung eines Navigationsgerätes verbunden mit neuen Nachtbeobachtungsmitteln.

Die Modernisierung der ersten



Weiterer erfolgreicher Testversuch mit dem israelischen Raketenabwehrsystem «Arrow-2».



Kampfhelikopter AH-64C «Apache», ausgerüstet mit Radarsystem «Longbow».

Tranche wird gemäss Planungen in den nächsten zwei Jahren durchgeführt. Gleichzeitig sollen für die Bewaffnung der Kampfhelikopter weitere lasergelenkte Lenkwaffen vom Typ AGM-114

«Hellfire II» aus den USA beschafft werden. Eine Option sieht vor, dass im Verlaufe der nächsten fünf Jahre die Modernisierung von weiteren zwölf Maschinen eingeleitet werden kann. hg

USA

Schlüsselzone Panama gefährdet?

Der Panamakanal ist von grosser strategischer Bedeutung, ein so genannter «choke point» für den Seeverkehr zwischen den amerikanischen Ländern, aber auch von Asien (Japan und Korea) nach Europa. Panama ist zudem sehr wichtig für die Bekämpfung des Drogen- und Waffenhandels von/nach Südamerika, vor allem Kolumbien.

Ab 1. Januar 2000 werden gemäss amerikanisch-panamesischem Vertrag alle 5 amerikanischen Basen in panamesische Hand übergeben. Die Regierung von Panama ist für ihre Bestechlichkeit und mangelnde Handlungsfähigkeit bekannt. Gemäss den Meldungen im nationalen Sicherheitsbericht 8/99 im «Officer» sowie Diskussionen am Seminar des IISS in San Diego ist 1999 nach einer mysteriösen Versteigerung die gesamte Infrastruktur der Häfen von Panama für 25 Jahre an eine Hongkonger Firma, welche enge Verbindungen zur chinesischen Regierung besitzt, gelangt.

Schwächung der Drogenbekämpfung

Für die USA könnte diese Entwicklung auch politisch unangenehm werden, da sie offensichtlich Schritte in der langfristigen Strategie Chinas darstellen, im Pazifik und sogar in der Karibik die Kontrolle zu übernehmen. Jetzt schon hat China im Indischen Ozean

kommerzielle und militärische Trümpfe. Der chinesische Handel mit Panama soll im letzten Jahr stark gestiegen sein und wird von einem inoffiziellen Vertreter Chinas von einem Hochhaus in der Nähe von Panama City aus genauestens überwacht. Dies ganz nach der Taktik Chinas, das entstandene politische, militärische und auch wirtschaftliche Vakuum im Pazifik Schritt für Schritt auszufüllen.

Langfristige Absichten scheinen die Chinesen insofern zu haben, als sie unter der Hand Vorkaufsrechte und Optionen für die Übernahme aller wichtigen US-Basen in Panama erworben haben. Diese könnten sie später wohl auch an Drittstaaten, die den USA feindlich gesinnt sind, abtreten. Zudem erhielten chinesische Firmen als einzige das Recht, eigene Kanalpiloten einzusetzen.

Zwar sind weiterhin 70 bis 80% der Bevölkerung von Panama an einem Verbleib von US-Sicherheitskräften bei entsprechenden Kompensationszahlungen interessiert. Ob dies jedoch gelingt, hängt vom Geschick und der Loyalität der Verhandlungspartner ab, d.h. den US-Departementen Verteidigung, Handel und Drogenbekämpfung sowie der neu gebildeten Panama-Regierung von Moscovito. Da Alternativen für diese Stützpunkte in Ecuador, auf der Insel Aruba und in Costa Rica sehr teuer zu stehen kämen und keinesfalls so gut geeignet sind wie Howard Air Base und Fort Sher-

man Jungle Training Center in Panama, werden sich die USA wohl oder übel um private Joint Operations für die Flugplätze und Häfen sowie für das Anti-Narkotikazentrum bemühen müssen. Sie könnten sogar Panama bei der Aufstellung einer Zivilgarde be-

hilflich sein, um so alle sensitiven Zonen zu schützen.

Falls diese Vereinbarungen nicht gelingen, ist es möglich, dass anti-amerikanische Mächte diesen strategischen Haupttrumpf von Zentralamerika in ihre Hände bekommen. C.O.

Steigender Bedarf an Transportflugzeugen

Die US-Air-Force hat kürzlich weitere 15 schwere Transportflugzeuge vom Typ C-17 «Globemaster III» bestellt. Insgesamt sollen gemäss Planungen bis zum Jahre 2004 insgesamt 120 Maschinen dieses Typs eingeführt werden. Allerdings kann damit der Bedarf an Lufttransportmitteln, bei gleichzeitiger Ablösung der vorhandenen 163 Transportflugzeuge C-141 «Starlifter», nicht vollumfänglich gedeckt werden. In den letzten Jahren hat auch in den US-Streitkräften der Bedarf an Lufttransportkapazität laufend zugenommen.

Nebst einer zusätzlichen Beschaffung von weiteren 60 C-17 wird auch eine längere Nutzung

von älteren Typen, vor allem der C-5 «Galaxy», studiert. Die US-Streitkräfte haben seinerzeit insgesamt 126 «Galaxys» eingeführt, von denen heute weniger als 100 einsatzbereit sein sollen. Trotz Mangel an Transportflugzeugen sollen 120 «Starlifter» bis spätestens 2003 ausser Dienst gestellt werden. Denn mit der Einführung der C-141 wurde bereits im Jahre 1965 begonnen, und eine weitere Modernisierung und Erhaltung der Einsatzbereitschaft käme teuer zu stehen.

Gegenwärtig wird die Modernisierung der C-5 studiert, um diese Maschinen weitere 30 bis 40 Jahre im Einsatz zu behalten. Noch ist unklar, wie viele dieser Maschinen diesem Kawest-Programm unterzogen werden sollen. hg

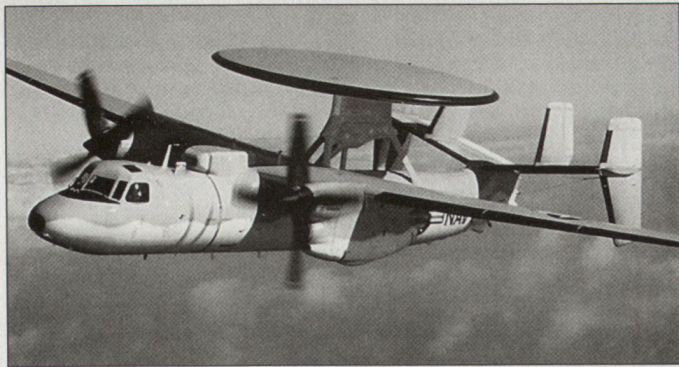


Transportflugzeuge C-17 der US-Air-Force sollen auch für Abwurf logistischer Güter genutzt werden.

Weiterer Bedarf für Frühwarnflugzeuge E-2C «Hawkeye»

Die US-Firma Northrop Grumman wird weitere 22 «Hawkeye 2000» für die amerikanische (21) und die französische (1) Marine bauen. Dieser Auftrag sichert die Produktion des luftgestützten Frühwarnflugzeuges (Airborne Early Warning – AEW) bis in das Jahr 2006. Das erste Flugzeug soll im Oktober 2001 geliefert werden, 2002 sollen vier und in den folgenden Jahren fünf E-2C folgen. Das eine Flugzeug für Frankreich soll 2003 abgeliefert werden. Frankreich hat dann drei E-2C,

nachdem es eines im vergangenen Dezember und eines im April 1999 erhalten hat. Frankreich wird die beiden ersten Flugzeuge auf den Standard des dritten nachrüsten und hat den Bedarf nach einer vierten Hawkeye 2000 bereits eingeplant. Die neuen E-2C machen ältere Hawkeye bei der U.S. Navy überflüssig, sodass zusammen mit dem Hersteller Überlegungen angestellt werden, diese Flugzeuge zu verkaufen. Dies könnte eine Anzahl von 15 Flugzeugen betreffen, die bereits in den 80er Jahren gebaut wurden und noch über rund 15 Jahre ihrer Lebenszeit verfügen. hg



Frühwarnflugzeug E-2C «Hawkeye».

NATO

Das Führungssystem für die KFOR

Die Führungsunterstützung für die alliierten Streitkräfte der KFOR sowohl im Kosovo als auch in Mazedonien und Albanien (AFOR) erfolgt durch einen multinationalen Übermittlungsverband. Die NATO hat bekanntlich im Kosovo 5 multinationale Brigaden zur Friedensunterstützung eingesetzt. Diese unterstehen einem Hauptquartier in Pristina. Nebst den alliierten Einheiten stehen noch Truppen aus rund 20 Nicht-NATO-Staaten im Einsatzgebiet.

Die Führung der KFOR-Mission ist eine der anspruchsvollsten Herausforderungen; sind doch ähnlich wie bei der SFOR in Bosnien-Herzegowina die folgenden Erfordernisse abzudecken:

- die Multinationalität und die notwendige Interoperabilität;
- eine teilstreitkräfteübergreifende Rücksichtnahme;
- die technische Vielseitigkeit;

■ eine ständige Anpassung an laufende Redislozierungen und Truppenablösungen.

Das Führungssystem der KFOR ist zu einem Teil aus den in der NATO heute verfügbaren militärischen Mitteln zusammengesetzt. Ergänzt werden aber diese Führungs- und Übermittlungsstrukturen immer mehr durch kommerziell verfügbare Technologien.

Für die Führungsstrukturen der KFOR konnten wichtige Erfahrungen, die während der nun bereits vier Jahre dauernden IFOR/SFOR-Einsätze gemacht worden sind, berücksichtigt werden. Dabei hat sich gezeigt, dass die Verwendung der Infrastruktur kommerzieller Informations- und Übermittlungssysteme zunehmend erforderlich wird. Allerdings müssen jederzeit zusätzliche militärisch kontrollierte Reserve-systeme vorhanden sein. Ein zentraler Punkt ist auch die Sprachausbildung für die in der Führung und Übermittlung tätigen Offiziere und Soldaten. hg



Mobiler Terminal SATCOM der US Army.

INTERNATIONAL

Anpassung des CFE-Vertrags (Conventional Forces in Europe)

Im November 1999 wurde in Istanbul ein Abkommen über die

Anpassung des bestehenden CFE-Vertrages unterzeichnet. Der ursprüngliche Vertrag definierte zu Beginn der 90er-Jahre für die NATO und den früheren War-

schaupakt (WAPA) Obergrenzen für die verschiedenen Kategorien von Hauptwaffensystemen. Zudem wurden Höchstgrenzen von Waffen in bestimmten geografischen Zonen definiert. Mit der Vertragsanpassung soll den neuen sicherheitspolitischen Gegebenheiten in Europa Rechnung getragen werden. Die früheren Gruppen- oder Zonenobergrenzen sind durch nationale und territoriale Obergrenzen bei den einzelnen Vertragsstaaten ersetzt worden. Für die Durchführung von friedensunterstützenden Operationen (PSO) und für die temporäre Verstärkung durch einen verbündeten Staat bietet der angepasste CFE-Vertrag genau definierte Ausnah-

meregelungen. Die Anpassungsverhandlungen haben beinahe drei Jahre gedauert. Nebst den regionalen Anpassungen bringt der neue Vertrag gesamthaf auch eine Reduktion der erlaubten Waffenpotenziale um etwas mehr als 7 Prozent.

Fasst man im neuen Vertrag alle nationalen Obergrenzen zusammen, so dürfen künftig im Anwendungsgebiet des CFE noch rund 146 000 Hauptwaffensysteme (sogenannte TLE – Treaty Limited Equipment) vorhanden sein. Im alten Vertrag waren der NATO und dem WAPA je die Hälfte von 157 600 TLE zugestanden worden. hg

Aufbau eines europäischen Einsatzkorps

Das auf einem britisch-französischen Stufenplan basierende Konzept des europäischen Einsatzkorps, welches der EU die eigenständige Erfüllung der so genannten Petersberger Aufgaben erlauben soll, ist nicht mit dem deutsch-französischen Eurocorps zu verwechseln. Diese Planungen werden auch nicht zur Schaffung eines ständigen europäischen Heeres unter multinationalem Kommando führen. Vielmehr stellen die im November 1999 in Luxemburg versammelten Minister fest, dass die Mitgliedstaaten nun gefordert seien, mobile Einheiten von genügender Stärke für die Bildung einer europäischen Einheit von der Grösse eines Armeekorps vorzubereiten. Dieses aus zirka 50 000 rasch mobilisierbaren Truppen zusammengesetzte Korps, unterstützt durch 300 bis 500 Luftfahrzeuge (Helikopter und Flugzeuge aller Art) und etwa 15 Kriegsschiffe, soll bis zu einem Jahr ausserhalb des Territoriums der EU einsetzbar sein.

Während die Mobilisierung entsprechender nationaler Kontingente mindestens teilweise von den Mitgliedsländern (einschliesslich neutralen Staaten) bereits in Bosnien und im Kosovo geübt wurde und keine unüberwindbaren Schwierigkeiten beinhaltet, besteht das Haupthindernis für die Schaffung eines autonom operierenden multinationalen Korps in den erkannten Schwächen der europäischen Verteidigungskapazitäten. Dies betrifft vor allem die Bereiche Logistik, Nachrichtendienst («intelligence») und Kommunikation. Obwohl die Ver-

treter mancher Staaten, wie etwa der französische Verteidigungsminister A. Richard, an das künftige Einsatzkorps ambitionöse Erwartungen wie die Befriedung von Konflikten vom Typus Kosovo richten, besteht unter Politikern und Experten weitgehend Einigkeit, dass das EU-Eingreifkorps ohne Sukkurs von aussen in absehbarer Zukunft auf dem Gebiet des Krisenmanagements nur bescheidene Aufgaben im Hinblick auf die militärische Krisenbewältigung selbstständig übernehmen kann. hg



Mit dem Aufbau eines eigenen Einsatzkorps wollen die Europäer mehr Eigenständigkeit bei friedensunterstützenden Operationen erreichen. (Bild: französische Truppen der SFOR in Sarajewo.) ■